

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 9

Artikel: Marx auf Malta?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marx auf Malta?

Ende vergangenen Jahres trat der maltesische Premierminister Dom Mintoff von seinem Amt zurück. Damit nahm wohl eine der schillerndsten und umstrittensten Persönlichkeiten seinen Abschied von der weltpolitischen Bühne. In einigen westlichen Hauptstädten dürfte aufgeatmet worden sein. Dom Mintoff im Amt folgte seine langjährige Rechte Hand, der 51jährige Carmelo Mifsud Bonnici. Aber der Wechsel auf der strategisch wichtigen Mittelmeerinsel – südlich von Sizilien, nördlich von Libyen gelegen – bedeutet möglicherweise kaum Wende, zumindest nicht im Sinne des Westens. Das Aufatmen kam zu früh...

Wahrscheinlich wird Bonnici den radikal-sozialistischen Kurs seiner Labour-Partei noch zielstrebig fortsetzen, in die Tagespolitik einfließen lassen als Mintoff, der übrigens seinen Rücktritt gewissermassen mit einem Moskau-Besuch und neuen maltesisch-sowjetischen Kooperationsverträgen krönte.

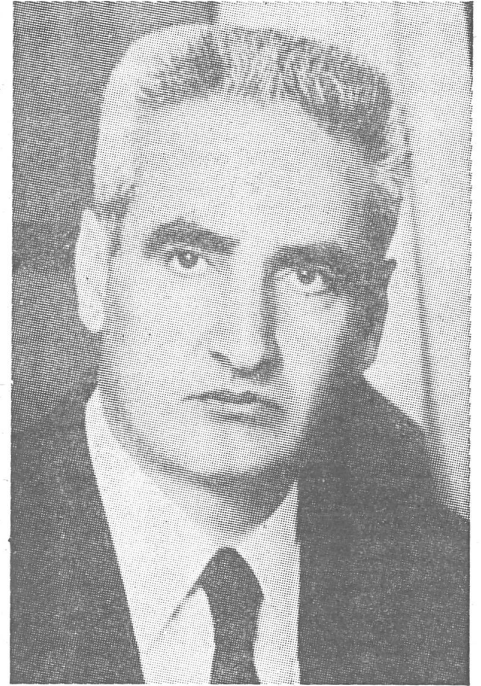
Sprungbrett und sicherer Hafen

Malta erhielt 1964 von Grossbritannien die Unabhängigkeit. Der letzte britische Soldat verliess die Insel am 31. März 1979. Diesen Abzug haben die Maltesen eigentlich bis heute nicht verkraftet. Um wirtschaftlich zu überleben, spielte die Regierung in La Valetta äusserst geschickt die strategischen Vorteile der Insel zwi-

schen Ost und West aus. Sie holte sich viele Ausländer. Die neuen Kräne, die Anlagen im Hafen der Hauptstadt stellten beispielsweise die Chinesen auf. Die Sowjets benutzen jetzt die Docks, wie sie auch 300 000 Tonnen Treibstoff in den ehemaligen Erdöltanks der Atlantischen Allianz (Nato) lagern. Ärzte kamen aus Bulgarien und der Tschechoslowakei. Nordkorea lieferte leichte Waffen und entsandte Spezialisten «zur Aufruhrbekämpfung».

Militärisch gibt sich Malta neutral. Es unterhält aber mit der Sowjetunion ein Abkommen, wonach «man» sich im Falle einer Bedrohung gegenseitig konsultieren wolle, und zwar «zur Wiederherstellung des Friedens». Die permanente sowjetische Präsenz auf der Insel beträgt nach Angaben westlicher Diplomaten 300 Personen... Mit «Kultur und technischen Angelegenheiten» befassen sich schätzungsweise tausend Leute von der libyschen Botschaft. Vergangenes Jahr investierte Libyen umgerechnet nahezu 300 Millionen Franken in die maltesische Industrie. Diplomaten in La Valetta hegen den Verdacht, dass Malta libyschen – in Libyen ausgebildeten – Terroristen als Sprungbrett und sowjetischen (Kriegs-)Schiffen als sicherer Hafen dient.

Schon unter der 15jährigen Herrschaft von Dom Mintoff lavierte Malta am Rande einer Diktatur. Zum Beispiel ist es u. a. einem Polizisten verboten, mit einem ausländischen Jour-



Carmelo Mifsud Bonnici, der neue Ministerpräsident. Kein Grund zum Aufatmen für den Westen, ein Grund zur Besorgnis für die Kirche auf Malta.

nalisten zu sprechen; der Segen des Aussenministeriums muss zuvor eingeholt werden.

Lavieren am Rande einer Diktatur

Regierungschef Bonnici führte vergangenen Sommer eine Gruppe der Labour-Partei an, die in den erzbischöflichen Palast stürmte. Die Kirche hatte es schon unter Mintoff nicht leicht und wurde am lautstärksten von Bonnici bekämpft. Dabei dürfte Malta das katholischste Land der Welt sein: 98 % seiner Bevölkerung (320 000) bekennen sich zum Katholizismus. Bisher erfolglos versuchte die Labour-Regierung, die katholischen Schulen unter ihre Kontrolle zu bringen; über 40 % der maltesischen Kinder und Jugendlichen besuchen katholische Schulen... Und neuerdings ist Arabisch in allen Schulen zum Pflichtfach erhoben worden.

Weil er von Mintoff ohne Volkswahl zum Nachfolger bestimmt wurde, sprechen Kritiker von Bonnici als der «Null». Dass die Labour-Partei noch im Amt ist, verdankt sie letztlich nie gänzlich geklärten Umständen bei den letzten Parlamentswahlen im Dezember 1981. Sie errang 49,2 % der Wählerstimmen und 34 Sitze im 65köpfigen Parlament. Die gemässigte Nationale Partei kam auf 50,8 %, erhielt aber aufgrund des Wahlgesetzes nur 31 Sitze zugestanden.

Grenada des Mittelmeers?

Marxistisch ist Malta wohl kaum (derzeit), aber Mifsud Bonnici und sein Aussenminister Alex Scerberras Trigona dürften eine noch engere Liaison zu den Sowjetblockstaaten anstreben. Bald ein «Grenada» des Mittelmeers? *jb*



Dom Mintoff beim sowjetischen Aussenminister Gromyko im Dezember letzten Jahres in Moskau.

Die Freundschaft zur Sowjetunion teilt Malta mit seinen libyschen Spezialfreunden und deren Spezialkommandos.